

**FELDRÖHRSÄNGER**  
**(ACROCEPHALUS AGRICOLA JERDON)**  
**IN DER UNGARISCHEN FAUNA**

*Zoltán Györgypál—Attila Bankovics*

Aus der ungarischen Avifauna fehlen bis heutzutage eine Reihe von osteuropäische und asiatische Arten, die in anderen europäischen Ländern schon seit längerer Zeit nachgewiesen sind. Diese in Ost-Europa oder in Asien brütenden jedoch nach Südosten ziehende Vogelarten kommen in West- und Mitteleuropa nur in einer sehr geringen Anzahl vor. Aus faunistischen Gesichtspunkten betrachtet sind die meisten davon als Irrgäste zu betrachten. Wegen ihrer meist versteckten Lebensweise, und wegen Fehlen sicherer feldornithologischer Merkmale, sind sie im Frei im allgemeinen schwer zu bestimmen. Es ist kein Zufall, dass die sogenannten Beweisexemplare meist an Vogelstationen und Vogelwarten, wo massenhafter Vogelfang durchgeführt wird, vorgekommen sind. So wurden diese „verirrte“ Vögel meist in Gross-Britannien, in Schweden, in der BRD, in der DDR und in Polen nachgewiesen, wo seit vielen Jahren Vogelwarten und spezielle Fangstationen arbeiten.

In den seit mehreren Jahrzehnten bestehenden Vogelwarten kann man im Erscheinen gewisser „verirrten“ Arten eine gewisse Regelmässigkeit feststellen. So hat man auf der Insel Helgoland zwischen den Jahren 1953—1971 die Gelbbrauenlaubsänger (*Phylloscopus inornatus*) 11mal gefangen bzw. beobachtet. Von den 11 fielen 10 auf die Zeit zwischen 20. September und 12. Oktober, also auf einen Zeitraum von nur drei Wochen im Laufe des Jahres (VAUK, 1972). Solche, praktisch regelmässig vorkommende Arten kann man, da man auf ihr Erscheinen rechnen kann, für das bestimmte Gebiet nicht mehr als Irrgäste betrachten, sondern sind in die Kategorie der selten oder sehr selten durchziehenden Arten zu verweisen.

In Ungarn hat man mit dem Einfangen und mit der Beringung der Singvögel in grossem Massen unter Anlass von GYÖRGY KÁLLAY und GÉZA SZENTENDREY nach dem Beispiel der „Baltische Aktion“ als „Aktio Hungarica“ im Jahre 1974 begonnen. Dem folgte im Jahre 1976 der Beginn der Massenberingung der Schilfvögel im Kiskunságer Nationalpark. Hier, in dem die besten Fangmöglichkeiten (1500 Vögel pro Woche) bietenden Gebiet von Fülöpháza, wurde 1978 die erste Vogelwarte der Ungarischen Ornithologischen Gesellschaft gegründet. Das Beringungslager im Sommer 1978 hat als die erste organisierte Aktion der Kiskunságer Vogelwarte gearbeitet.

Das Programm der „Aktio Hungarica“ wird schon seit 5 Jahren durchgeführt, und im Rahmen dieser Arbeit wurde Tausende der durchziehenden Singvögel gefangen und beringt. Bei diesem Massenfang wurde auch die Wahrscheinlichkeit, einen Irrgast in den Netzen zu finden, jährlich grösser.



So wurde bei Fülöpháza am 11. August 1978 ein Feldrohrsänger gefangen der damit zum erstenmal in Ungarn nachgewiesen wurde. Das Bestimmen am Ort und Stelle hatte Z. GYÖRGYPÁL durchgeführt.

### Die Umstände des Fanges

Die *Acrocephalus*-Sektion des Beringungslagers in Fülöpháza hat zwischen 15. Juli und 14. September 1978 auf der Biró-Insel der seichtwasserigen Kondor-Sees gearbeitet. Im Schilfbestand rings der Insel (*Phragmitetum*) wurde der Fang mit 12 Japannetzen von je 12 m Länge durchgeführt.

Am Fangtag trat im Wetter, in Bezug auf die vorigen Tage eine geringe Veränderung ein. Bisher fiel kein Regen, der Himmel war fast wolkenlos, und es blies ein heftiger Wind. Am 11. 8. 1978 hat sich der Himmel bewölkt, der Wind blies mit mittlerer Stärke, und in den Nachmittagsstunden gab es ein Gewitter. Das Tagesmaximum der Temperatur betrug 20 °C, das Minimum in den frühen Morgenstunden 5 °C.

Die Zusammensetzung und Anzahl der einzelnen Arten war praktisch die gleiche wie an den vorigen Tagen. Die *Acrocephalus agricola* fiel zwischen 8 und 9 Uhr ins Netz.

Nach der Bestimmung brachten wir den Vogel mit nach Budapest um ihn auch Herrn DR. A. KEVE zu zeigen. An den nachfolgenden Tagen haben mehrere ungarische Ornithologen den Vogel gesehen. Da exakte Daten der Lebensweise und Lautäußerungen dieser Art im allgemeinen fehlen, hat DR. M. ORSZÁG es übernommen, den Vogel in einem Käfig zu halten um sein Verhalten zu beobachten und möglichst auch seine Stimme auf einem Magnetband aufzunehmen.

### Die Beschreibung des Belegexemplars

Wir haben die Farben des Vogels am Ort und Stelle gleich nach dem Fang festgestellt. Auch die Masse wurden dann, bzw. am nächsten Tag aufgenommen. Die hier gegebenen Angaben wurden also durch das Käfigleben des Vögels nicht beeinflusst.

Es war interessant, dass der Vogel gleich nach dem Fang, als wir ihn gemessen hatten, Futter aus der Hand genommen hat. So hat er eine grosse Anzahl Fliegen gegessen. Ähnliches konnten wir bei den vielen gefangenen Teichrohrsängern (*Acrocephalus scirpaceus*) nie beobachten. Hier sei noch bemerkt, dass der Vogel sich in guter Kondition befand.

**Alter:** Jungvogel (nach den 2 auffallenden Zungenflecken).

**Farbe:** das Gefieder war in frischem Zustand, nur der Schwanz schien ein wenig abgenutzt zu sein. Die Oberseite blass gelbbraun (dunkel Sandfarben), die Ränder der Steuerfedern, Schwungfedern und Flügeldeckfedern hatten die gleiche Farbe. Der mittlere Teil dieser Federn waren ein wenig dunkler Graubraun.

**Verengungen:** auf den 3. und 4. Handschwingen gut ausgeprägt, auf der 5. schwacher.

**Schwanz:** Schwanzlänge 50,5 mm.

Der Unterschied zwischen der kürzesten und der längsten Steuerfeder



beträgt 8 mm. Die Länge zwischen der längsten Unterschwanzdeckfeder und der Schwanzspitze beträgt 16 mm.

**Tarsus:** 21 mm.

**Messungen der Fussohle** (aufgenommen nach Leisler, 1972):

- a) hintere und mittlere Zehen ohne Krallen: 20 mm,
- b) hintere und mittlere Zehen mit Krallen: 29 mm,
- c) hintere und innere Zehen ohne Krallen: 15,5 mm,
- d) hintere und innere Zehen mit Krallen: 23 mm,
- e) hintere Kralle: 4,5 mm,
- f) mittlere Kralle: 4,5 mm.

Die innere Zehe ist 2 mm kürzer als die äussere (ohne Krallen).

Innere Kralle: 3,5 mm.

Äussere Kralle: 3,5 mm.

**Schnabel:**

Länge (von den Stirnfedern gemessen): 9,2 mm,

(vom Schädel gemessen): 14,6 mm.

Breite (am hinteren Ende der Nasenlöcher gemessen): 5,0 mm,

Dicke (am hinteren Ende der Nasenlöcher gemessen): 3,7 mm.

### Ein Vergleich der europäischen *Acrocephalus*-Arten

Im westlichen Palearktium leben vier kleine *Acrocephalus*-Arten mit fleckloser Oberseite und zwar der auch in Ungarn sehr häufige Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) und der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) sowie der in Europa nur ziemlich selten vorkommende Feldrohrsänger (*Acrocephalus agricola*) und Buschrohrsänger (*Acrocephalus dumetorum*). Diese einfach gefärbten und ein verborgenes Leben führende Arten sind einander sehr ähnlich. Eine genaue Artbestimmung in der freien Natur ist meist unmöglich, und auch wenn man sie in den Händen hat, oft mit Schwierigkeiten verbunden. Die Schattierung der Farben, das Flügelformular, dann die Länge des Schnabels und die Zehen geben uns Anhaltspunkte für eine genaue Bestimmung.

**Farbe.** Die einzelnen Arten sind einander sehr ähnlich und nur in der Schattierung der braune Grundfarbe unterschiedlich. Extrem sind *Acrocephalus palustris* mit ihren grünlich olivbraunen Oberseite, bzw. die blässrötliche *Acrocephalus agricola*. *Acrocephalus scirpaceus* und *A. dumetorum* nehmen, was die Farbe anbelangt, eine mittlere Stufe ein, diese sind meist dunkler und rötlich olivbraun gefärbt. Wegen individuellen Variation findet man viele atypische Exemplare. Bei der Bestimmung soll man darauf achten, dass die jungen Exemplare bei alle Arten im Allgemeinen einen wärmerenrötlichen Anflug als die älteren haben. Der Bürzel ist oft rötlicher als die Oberseite. Der Lauf von *Acrocephalus palustris* und *Acr. agricola* ist meist hell hornfarben, beim *Acr. scirpaceus* und *Acr. dumetorum* mittelbraun. Auch hier finden wir aber Abweichungen.



Angewandte Verkürzungen — Alkalmazott rövidítések:

- Aa. *Acrocephalus agricola*  
 Ad. *Acrocephalus dumetorum*  
 Ap. *Acrocephalus palustris*  
 As. *Acrocephalus scirpaceus*  
 BP. Belegstück | sein Mass zeigt die senkrechte Linie |  
 Bizonyítópéldány | méretét függőleges vonal tünteti fel |  
 819 bis zum 8-9 Handschwingen  
 a 8-9 kézevező közé ér

— Häufige Form — gyakori forma  
 --- Seltene Form — ritka forma

Flügelänge — Szárnyhossz

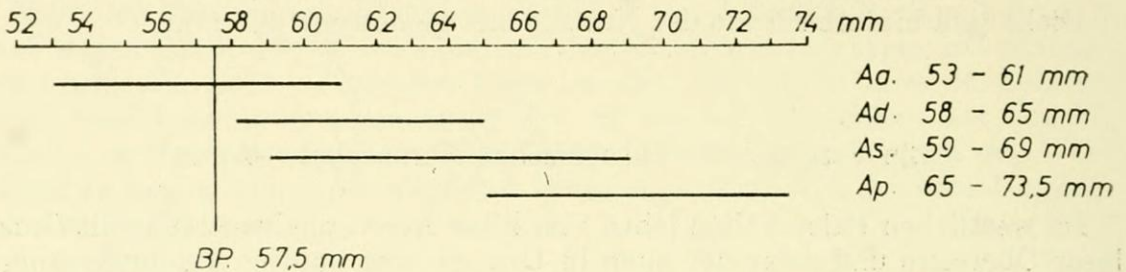


Abbildung 12. Vergleichungsdiagramme der vier behandelten *Acrocephalus*-Arten.  
 12. ábra. A négy tárgyalt *Acrocephalus* faj összehasonlító diagramja

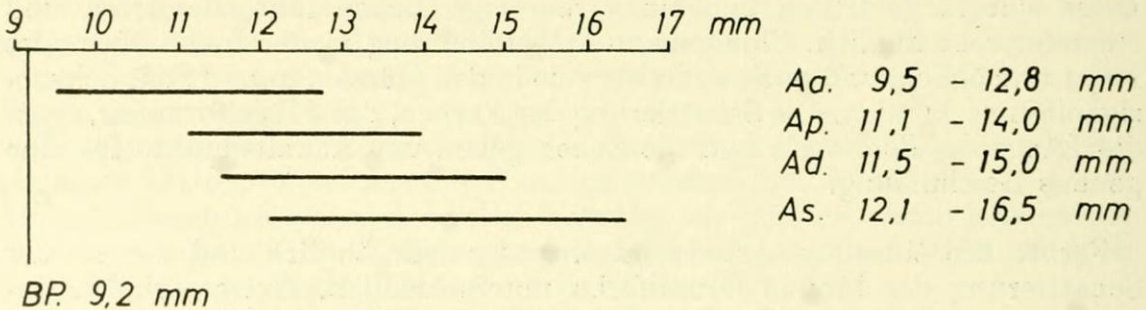
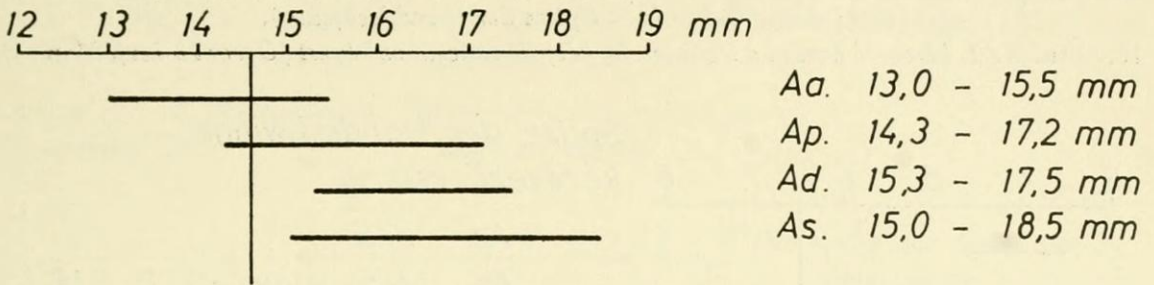


Abbildung 13. Schnabellänge (vom Stirnfeder gemessen).  
 13. ábra. Csőrhossz (a homloktollaktól mérve)

**Flügelformular.** Nach der Abrundung der Flügel kann man folgende Reihenfolge aufstellen: *Acrocephalus palustris* (der spitzige), *Acr. scirpaceus*, *Acr. dumetorum*, *Acr. agricola* (der rundlichere). Hieraus folgt, dass bei *Acr. palustris* und *Acr. scirpaceus* die Flügelspitze allein von der 3. Handschwinge gebildet wird, bei *Acr. dumetorum* dagegen ist die 4. Handschwinge fast oder sogar ganz so lang wie die dritte. Bei *Acrocephalus agricola* bilden die Flügel-

spitzen immer die 3. und 4. Handschwinge gemeinsam, die 5. ist nur wenig kürzer.

Die Länge der 2. Handschwinge nimmt mit dem Wuchs der Abrundung des Flügels immer ab, ihre Spitze entfernt sich immer weiter von der Flügelspitze. Aus diesem Grunde reicht die Spitze der 2. Handschwinge zwischen die Spitzen der 3. und 5. Handschwinge, bei *Acrocephalus agricola* dagegen zwischen die 6. und 8. Die andere Arten zeigen einen Übergang zwischen den Beiden. Hier wollen wir bemerken, dass bei jeder solchen Messung eines



BP 14,6 mm

Abbildung 14. Schnabellänge (vom Schädel gemessen).

14. ábra. Csőr hossz (a koponyától mérve)

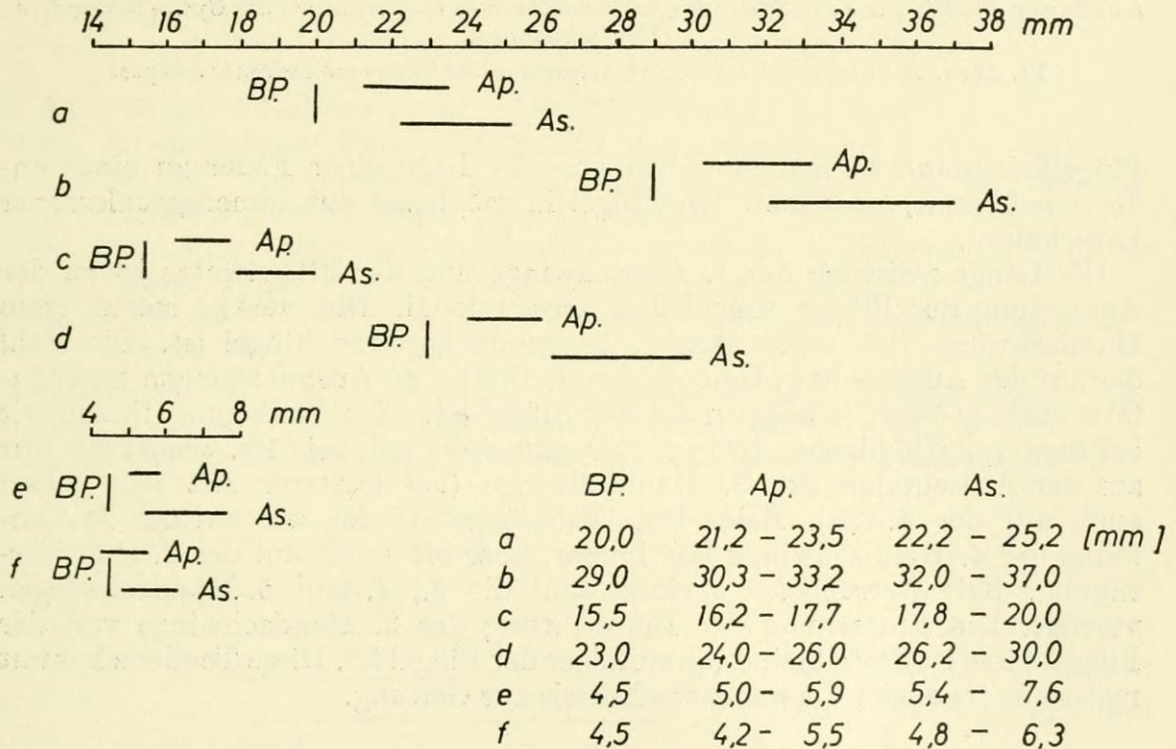
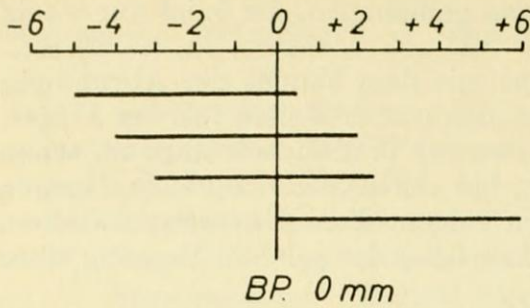


Abbildung 15. Messungen der Fußsohlen nach Leisler (1972). Die Orte wo die Messungen aufgenommen waren siehe beim Beschreibung der Messungen der Belegexemplar.

15. ábra. Talpméreték Leisler (1972) alapján. A méretek felvételének helyét lásd a bizonyító-példány méreteinek leírásánál



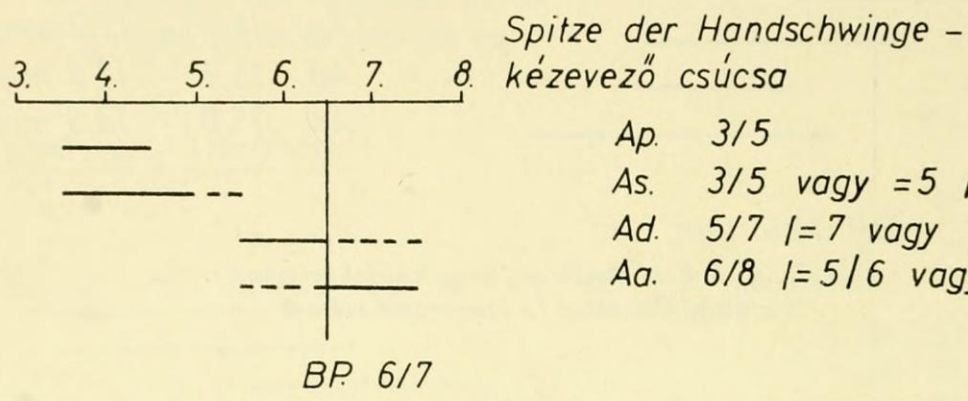


Ap.	- 5 mm - töl	+ 5 mm - ig
As.	- 4 mm - töl	+ 2 mm - ig
Ad.	- 3 mm - töl	+ 2,5 mm - ig
Aa.	0 mm - töl	+ 6 mm - ig

BP. 0 mm

Abbildung 16. Länge der 1. Handschwinge, im Verhältnis zu der Spitze der längsten Handdeckfedern (O-Punkt = Spitze der Handdeckfeder).

16. ábra. Az 1. kézevező hossza a leghosszabb kézfedő csúcsához képest (O-pont a kézfedőcsúcs)



Spitze der Handschwinge -  
kézevező csúcsa

Ap.	3/5
As.	3/5 vagy = 5   = 5/6
Ad.	5/7   = 7 vagy 7/8
Aa.	6/8   = 5/6 vagy = 6

BP. 6/7

Abbildung 17. Die Lage der Spitze der 2. Handschwinge im Verhältnis der Spitze der anderen Handschwingen.

17. ábra. A 2. kézevező csúcsának helyzete a többi kézevező csúcsához képest

Flügelformulars, wo man Angaben von der Lage einer Feder zu einer anderen bekommt, muss man den Flügel in möglichst zusammengeschlossener Lage halten.

Die Länge zwischen der 1. Armschwinge und der Flügelspitze ist zu der Abrundung der Flügel umgekehrt proportional. Die verkümmerte erste Handschwinge ist umso länger, je rundlicher der Flügel ist. Die Zahl der auf den Aussen- bzw. Innenfahnen befindlichen Ausbuchtungen ist ebenfalls umso grösser, je abgerundet der Flügel ist. Eine Verengung finden wir bei dem spitzflügligen *Acrocephalus palustris* und bei *Acr. scirpaceus* nur auf der Aussenfahne der 3. Handschwinge (bei letzterer Art sehr selten auch auf der 4.-ten). Beim Buschrohrsänger finden wir auf der Aussenfahne der 4. Handschwinge fast immer, aber oft auch auf der 5. eine Verengung. Bei *Acrocephalus agricola* sind die 3., 4. und 5. Handschwinge verengt. Die Entfernung der Einbuchtung der 2. Handschwinge von der Flügelspitze ist desto kleiner, je spitziger der Flügel ist. Diese Tendenz kommt meist nur im engen Verwandtschaftskreis zur Geltung.

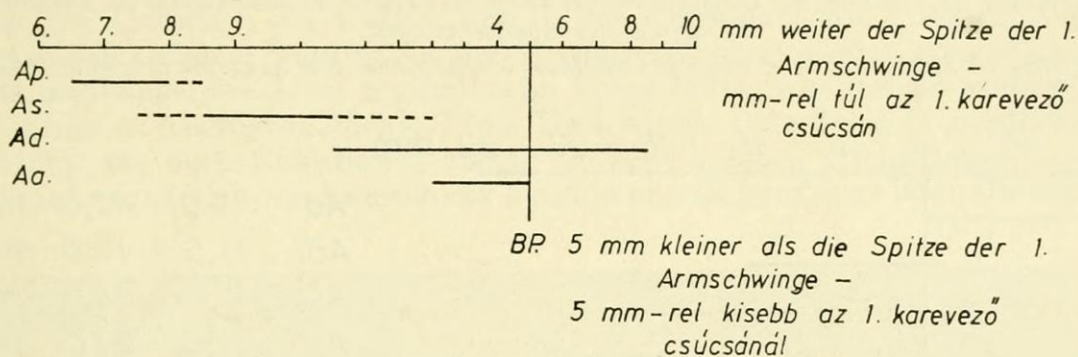
**Messungen.** Wenn wir die Flügellänge untersuchen, finden wir eine der Abrundung der Flügel ähnliche Reihenfolge. Der Flügel von *Acrocephalus palustris* ist am längsten, ihm folgen *Acr. scirpaceus*, *Acr. dumetorum* und *Acr. agricola*.



Die Länge des Schnabels ist bei den einzelnen Arten verschieden. Den kürzesten Schnabel hat *Acrocephalus agricola*, der Schnabel von *Acr. palustris*, *Acr. dumetorum* und *Acr. scirpaceus* werden der Reihe nach immer länger. Die Sohlenmasse dienen vor allem zur Unterscheidung von *Acr. palustris* und *scirpaceus*. Die beiden Arten sind am besten durch die Masse der inneren Fussgrätsche gekennzeichnet (die Länge der hinteren und inneren Zehen mit Krallen oder ohne Krallen). Bei dem Sumpfrohrsänger sind die Sohlenmasse kleiner als bei der Teichrohrsänger.

Die Daten der Flügelformulare und der übrigen Masse der vier Arten erläutert Fig. 20., wo als Vergleich auch die Masse des *Acrocephalus agricola* aus Fülöpháza angegeben sind. Die Daten sind nach LEISLER (1972) und SVENNSON (1970) zusammengestellt.

Spitze der 10. Handschwinge - Spitze der 1. Armschwinge -  
10. kézevező csúcsa 1. karevező csúcsa



Ap. 6/8 oder = 8 (8/9) - Ap. 6/8 vagy = 8 (8/9)

As. 8/1 Armschwinge 7/8 oder = 8 und 10/1 Armschwinge oder 0-2 mm kürzer als der 1. Armschwinge - As. 8/1 karevező 7/8 vagy = 8 és 10/1 karevező vagy 0-2 mm-rel kisebb az 1. karevezőnél

Ad. 10/1 Armschwinge oder 0-8,5 mm kürzer als der 1. Armschwinge - Ad. 10/1 karevező vagy 0-8,5 mm-rel kisebb az 1. karevezőnél

Aa. 2-10 mm kürzer als der 1. Armschwinge - Aa. 2-10 mm-rel kisebb az 1. karevezőnél

Abbildung 18. Die Lage der Einbuchtung der Innenfahne der 2. Handschwinge im Verhältnis der Spitze der Handschwinge.

18. ábra. A 2. kézevező belső zászlójának bemetszése az evezők csúcsához képest

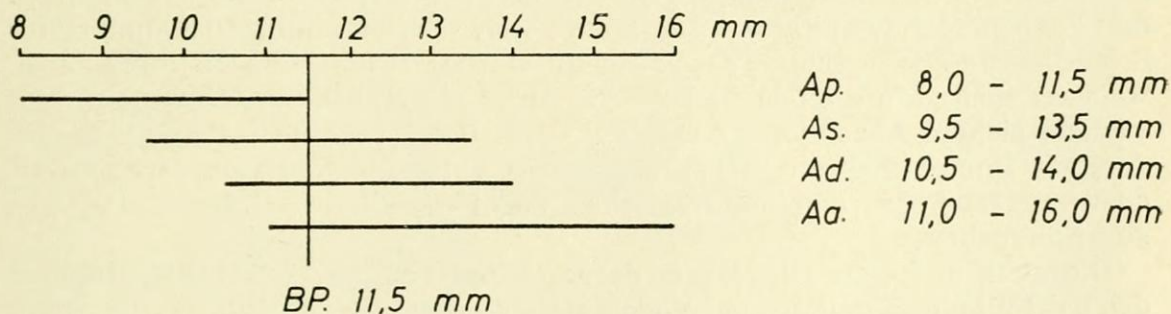
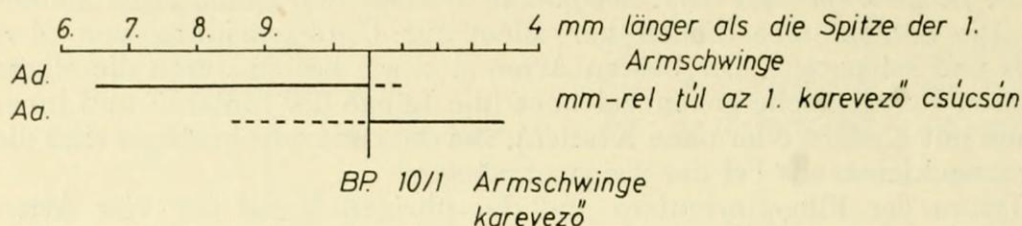


Abbildung 19. Die Weite der Einbuchtung der 2. Handschwinge vom Federspitze.

19. ábra. A 2. kézevező bemetszésének távolsága a toll csúcsától



Spitze der 10. Handschwinge - Spitze der 1. Handschwinge -  
10. kézevező csúcsa 1. karevező csúcsa



Ad. 6/1 Armschwinge (= 1. Armschwinge) - Ad. 6/1 karevező (= 1. karevező)

Aa. 10/1 Armschwinge oder 3 mm kürzer als der 1. Armschwinge (8/10 oder =10) -

Aa. 10/1 karevező vagy 3 mm-rel kisebb az 1. karevezőnél (8/10 vagy =10)

(Ap. und As. tragen auf dem 3. Handschwinge keine Einbuchtung) - (az Ap. és As. a 3. kézevezőn nem visel bemetszést)

Abbildung 20. Die Lage der Einbuchtung der Innenfahne der 3. Handschwinge im Verhältnis der Spitze der Handschwinge.

20. ábra. A 3. kézevező belső zászlóján található bemetszés helyzete az evezők csúcsához képest

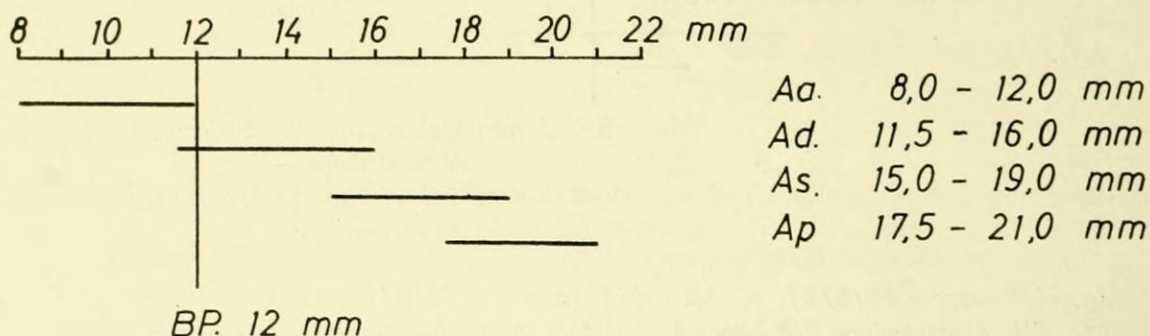


Abbildung 21. Die Länge der 1. Armschwinge vom Fülgelspitze.

21. ábra. Az 1. karevező távolsága a szárnycsúctól

**Bewertung.** Die im vergleichenden Teil angeführten Eigenheiten weisen, auf dem Diagrammen, im Falle der vier untersuchten *Acrocephalus*-Arten wesentliche Überdeckungen auf. Dadurch ist die genaue Artbestimmung der einzelnen Exemplare recht schwierig. Nach allen untersuchten morphologischen Gesichtspunkten ist es möglich, die vier Arten in eine Reihenfolge zu ordnen. An den Enden dieser Reihe finden wir in Bezug auf die Masse bzw. der Farben *Acrocephalus palustris* und *Acr. agricola* (mit Ausnahmen der Schnabel- und Sohlenmasse sowie der Fussfarbe). Infolge der Überdeckungen weichen meist nur die beiden äusseren Arten soweit ab, dass eine mehr oder weniger sichere Absonderung möglich wird. Bei den benachbarten Arten finden wir immer mehrere, Übergangsmasse aufweisende Exemplare. Es ist deswegen sehr wichtig, einen fraglichen Vogel von allen Gesichtspunkten aus zu untersuchen.

Die auch auf dem Diagramm dargestellten Schnabel- und Flügelängen des bei Fülöpháza gefangenen Vogels stehen eindeutig den Werten der *Acrocephalus agricola* am nächsten. Die Eigenheiten der Flügelformulare finden wir im allgemeinen auf Überdeckungsgebieten von *Acrocephalus agricola* und



*Acr. dumetorum*. Die Sohlenmasse sind auch mit der kleinfüssigen *Acrocephalus palustris* verglichen sehr klein. Die Färbung ähnelt am ehesten mit dem der *Acrocephalus agricola*. Die kleineren Abweichungen von den Literatur-Angaben beruhen auf individuelle Variationen.

Aus den Angaben geht deutlich hervor, dass der Flügel des untersuchten Vogels nicht charakteristisch abgerundet, sondern ein wenig zugespitzt ist, und so *Acrocephalus dumetorum* näher steht. Nach dem bisher gesagten, ist der am 11. 8. 1978 bei Fülöpháza gefangene Vogel der erste Beleg für das Erscheinen des Feldrohrsängers in Ungarn.

### Die geographischen Verbreitung des Feldrohrsängers

Der Feldrohrsänger hat ein disjunktes Areal, er lebt in der Sowjetunion in Ost-Europa, in Mittel-Asien und in West-Sibirien. In Ost-Europa brütet er im Gebiet des Donau-Delta, an der Dnyeper-Mündung, auf der Halbinsel Krim, am Unterlauf des Kubán, und in der Umgebung von Poltava. Aus allen diesen Gebieten sind inselartige Brutplätze bekannt. Sein grosses und zusammenhängendes Areal beginnt beim Volga-Delta, von dort ist er durch eine Linie zu begrenzen die am Fluss Ural, durch Ohrenburg in nördliche Richtung bis nach Swerdlowsk führt. In West-Sibirien reicht seine Verbreitung von südlich von Swerdlowsk bis zum oberen Lauf der Flüsse Ob und

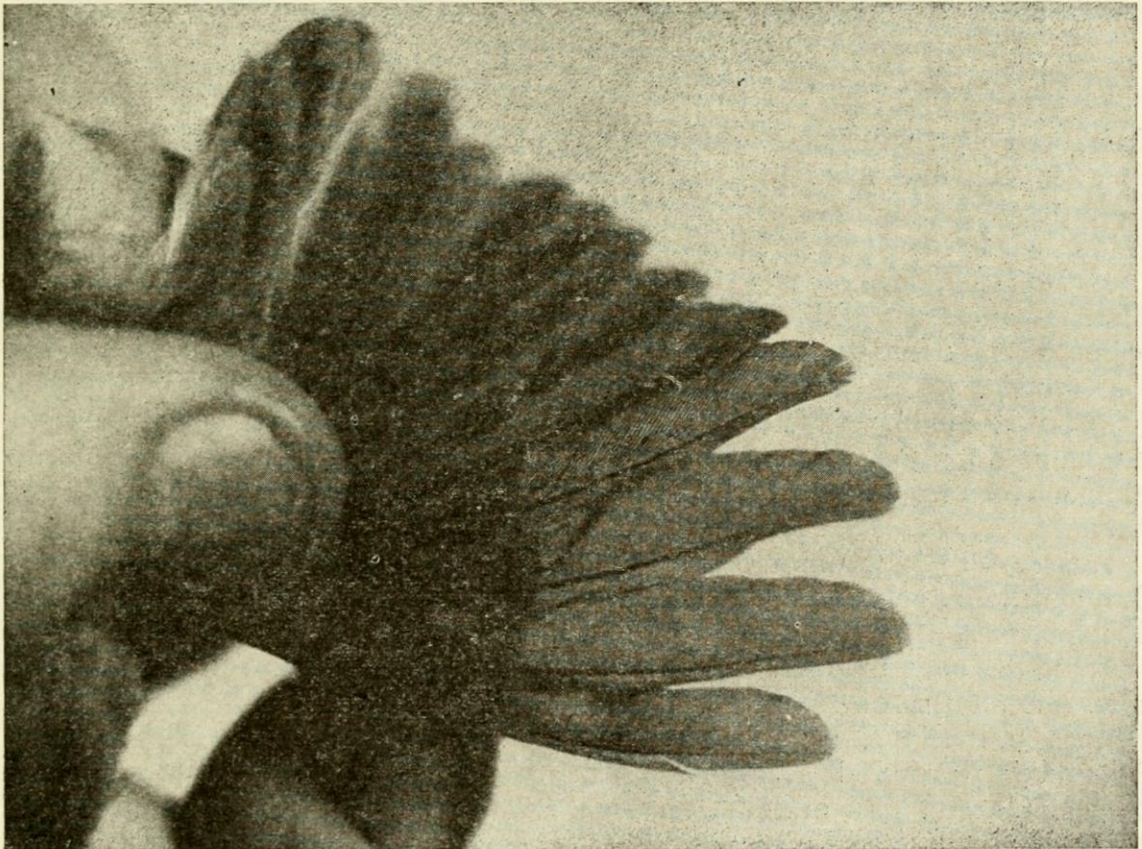


Abbildung 22. Flügel des Feldrohrsängers.

22. ábra. A mezei nádiposzáta szárnya (Foto: Györgypál Z.)



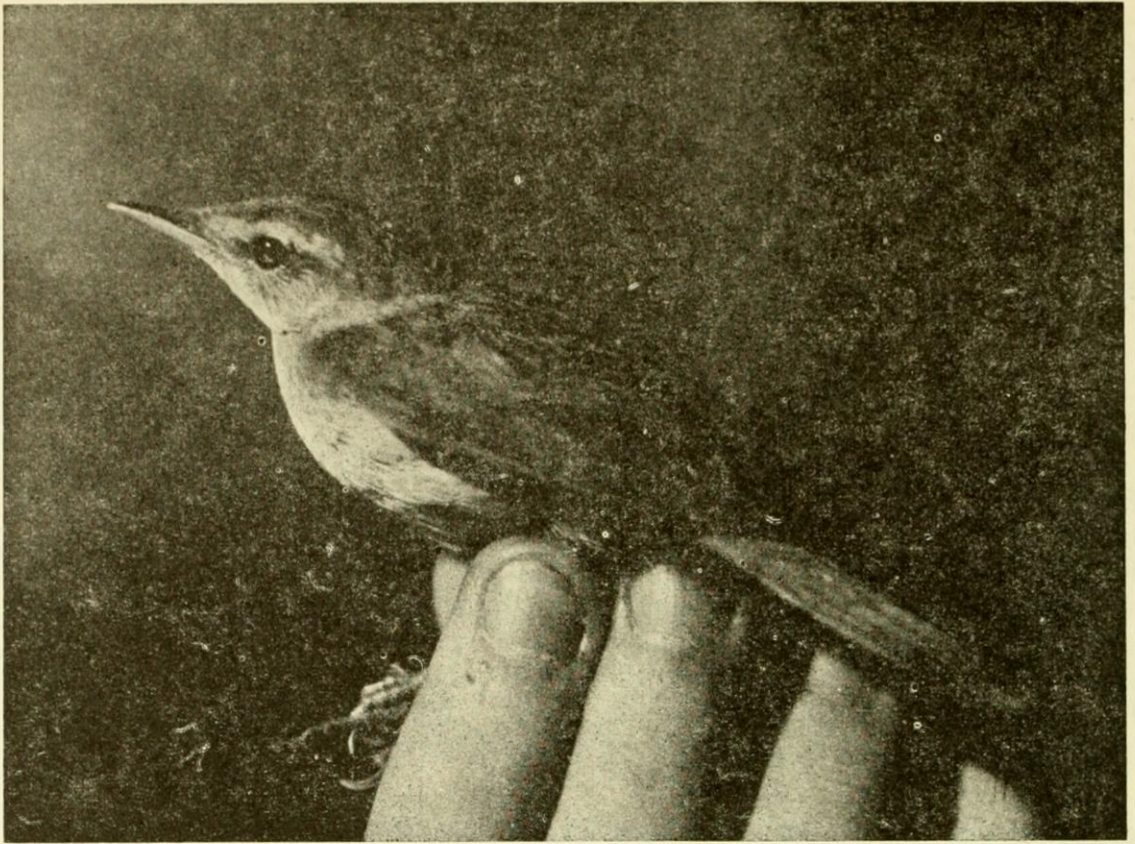


Abbildung 23. Der bei Fülöpháza gefangene Feldrohrsänger.

23. ábra. A Fülöpháza mellett fogott mezei nádiposzáta (Foto: Györgypál Z.)

Irtis, und den westlichen Ausläufern der Altai-Gebirge, und weiter bis zu dem Zajsan, und Alakol See (PTUSENKO, 1954). In Mittel-Asien brütet der Feldrohrsänger in den tief liegenden Gebieten Kasachstans. Gegen Osten finden wir in den Becken Tuvai und Minusinski weitere isolierte Brutgebiete.

Er brütet in der nordwestlichen Mongolei, in der Umgebung des Ubsu-nur, Hara-us-nur und Acsit-nur (PIECHOCKI und BOLOD, 1972). Die Ostgrenze seiner Verbreitung in Mittel-Asien reicht in der Mongolei vermutlich bis zum Orok-nurig, wo er am 22. 5. 1926, also in der Brutzeit, gefunden wurde (KOZLOVA, 1930). Der Feldrohrsänger brütet noch im nördlichen Iran, in Afghanistan, im nördlichen Teil des Tieflandes von Hindostan, daneben in einigen Gebieten Chinas. Seine Winterquartiere liegen in Vorder- und Hinter-Indien.

Ausser der Sowjetunion hat man Feldrohrsänger in Europa in den letzten Jahrzehnten auch in Bulgarien und Rumänien brütend gefunden. Beide Brutplätze sind in der Nähe des Schwarzen Meeres zu finden, als eine Fortsetzung des sbgerissenen Areals der Art in der südlichen Ukraine. In Rumänien hat man in der Dobrudscha, auf der Insel Lupilor, zwischen den Seen Semica und Sinoe, in Mai 1950 mehrere Exemplare nachgewiesen. Drei Männchen wurden als Belegeexemplare gesammelt (am 15. 5. ein, am 31. 5. 2 Exemplaren), diese befinden sich im Museum Bánát in der Stadt Temesvár (NADRA, 1967). Übrigens war der Feldrohrsänger in der rumänischen Dobrudscha auch schon früher bekannt, da er in dem 1944 veröffentlichten Katalog von Lintia erwähnt wird. Auch Floericke erwähnt ein von Rettig



gesammeltes Exemplar. Nach die briefliche Mitteilungen von Talpeanu und Paspaleva wurden Feldrohrsänger in der Donau-Delta auch in den letzten Jahren mehrmals gefangen.

In Bulgarien wurde er im nordöstlichen Landesteil bei dem Sabla-See, in der Umgebung von Tolbuchin, im Juni 1968 gefunden. Auf Grund der gesammelten 3 Männchen ist diese Art auch hier als Brutvogel bewiesen. Diese Angabe ist auch zoogeographisch recht interessant, da sie den südwestlichsten Punkt des Gesamtareals des Feldrohrsängers in Europa bezeichnet (DONTSCHEV, 1970).

**Weitere europäische Angaben.** *Acrocephalus agricola* wurde als Irrgast in westlichen und nördlichen Teilen Europas mehrmals gefunden. Auf der Insel Helgoland hatte man sie im vorigen Jahrhundert zweimal festgestellt, und zwar am 12. 6. 1864 und am 4. 11. 1879 (VAUK, 1972). In unserem Jahrhundert haben sich die Angaben, dank der intensiven Arbeit der Vogelzugsforschung vermehrt. In Gross-Britannien hat man sie bis heute in 5 Fällen festgestellt:

1. Fair Isle, Schottland, 26.9.—1.10. 1925 (STENHOUSE, 1925).
2. Fair Isle, Schottland, 16. 9. 1953 (WILLIAMSON, 1954).
3. Hartlepool, Durham (New-Cleveland), 18. 9.—21. 9. 1969 (SMITH, 1972).
4. Low Huxley, Northumberland, 12. 10. 1974 (SMITH, 1975).
5. St. Mary's, Isles of Scilly, 30. 9. — 15. 10. 1974 (FLUMM und LORD, 1978).

In jedem Fall wurde je ein Exemplar registriert. Es ist interessant zu bemerken, dass alle grossbritannische Vorkommen des Feldrohrsängers in den Zeitraum 15. September und 15. Oktober gefallen sind.

In Schweden wurde das erste Exemplar im Jahre 1955 an der Vogelwarte Ottenby gefangen (PETERSCH, 1955), 1962 wurde ein weiteres Exemplar gefangen (G. Granström mündl.).

In Holland hat man ihn 1967 zweimal nachgewiesen. Am 27. Mai hat man bei Voorschoten, Süd-Holland, ein Exemplar durch einen längeren Zeitraum und ganz aus der Nähe (10 yard) beobachtet. Das war die erste Angabe, welche das Vorkommen des Feldrohrsängers in Holland wahrscheinlich machte (BEZEMER, 1967). Am 21. 8. 1967 hat man im Zwart Meer—Reservat (Provinz Overijssel) auch ein Belegexemplar gesammelt. Der Vogel wurde nach genauer Bestimmung beringt und wieder freigelassen (KORIDON, 1967).

### Die Biotopansprüche des Feldrohrsängers

*Acrocephalus agricola* brütet in den Waldsteppengebieten ihres Areals auf Flecken der in sumpfigen Becken wachsenden Birkenwälder. In den Halbwüsten und Wüstenzonen ist er sowohl auf der Ebene, als auch in den Flusstälern, und dort besonders in kleinwüchsigen, von Lichtungen und Schilf gemischten Gestrüppen zu Hause. Er kommt regelmässig vor in homogenen Dichten, zusammenhängenden Schilfbeständen, längs von Bewässerungskanälen, sowie manchmal auch in Gärten. Im Gebirge Semirjecs, wo er im Schilf der Seen und Flüssen nistet, finden wir ihn bis zu 500 m über Meer.

In den zentralen Gebieten seines Brutareals, also am unteren Lauf der Wolga, an den kleineren oder grösseren Teichen Kasachstans, am Balhas-See,



am Ili-Fluss ist er ein häufiger, in grosser Anzahl vorkommender Vogel. Im Vorgebirge des Altai sowie im allgemeinen in bergigen Gegenden, sowie am Ostufer des Kaspischen Sees ist er dagegen selten. In den Schilfgebieten der Umgebung von Valuzsk hat man auf rund 30 Tausend m<sup>2</sup> 28 Brutpaare gezählt, also 1000 m<sup>2</sup>/Paar.

In der Zugzeit sind Feldrohrsänger regelmässig im Gewirr der Uferpflanzen zu finden, manchmal kommt er in Labodaäbeständen, im dichten Grasbestand der Bergtäler und Berghängen, aber auch in Apfelwälder und in Vogelbeerbeständen vor. Beim Zug ist er bis zu einer Höhe von 5000 m zu finden, aber auch zu dieser Zeit hält er sich lieber an Gewässern auf (PTUSENKO, 1954).

Dass unser Belegexemplar aus der Umgebung von Fülöpháza zu welcher Unterart gehört, konnten wir aus Mangel an Vergleichmaterial nicht entscheiden. An Hand der morphologischen Eigenheiten, biometrischen Daten, sowie dem Termin des Fanges (11. August) und der Tatsache, dass es diesjähriger Vogel war, scheint es sehr wahrscheinlich zu sein, dass er aus einer Populaton des westlichen Gebietes des Areals der Art stammt, wo *Acrocephalus agricola* brevipennis Severtzov zu Hause ist.

Anschrift des Verfassers:  
Z. Györgypál  
Budapest  
Magyar Madártani Egyesület  
Keleti Károly u. 48.  
H-1024

A. Bankovics  
Kecskemét  
Kiskunsági Nemzeti Park  
Liszt Ferenc u. 19  
H-6001

### Literatur

- Bezemer, K. W. L. (1967): Possibly the first record of *Acrocephalus agricola* in the Netherlands. — *Limosa*. 40. pp. 182—184.
- Dontschev, St. (1970): Der Feldrohrsänger — *Acrocephalus agricola* (Jerdon, 1845) — eine neue Art für die Bulgarische Vogelfauna. — *Izv. Zool. Inst. Sofia*. 32. pp. 181—183.
- Flumm, D. S.—Lord, N. A. G. (1978): Identification of a Paddyfield Warbler. — *British Birds*. Vol. 71. 3. pp. 95—101.
- Heinzel, H.—Fütter, R.—Parslow, J. (1972): Pareys Vogelbuch — Hamburg und Berlin, pp. 224—225.
- Ivanov, A. I.—Stegman, B. K. (1978): Kratkij opregyelityel ptyic SZSZSZR. — *Lenin-grád*. pp. 406—410.
- Koridon, J. A. F. (1967): The Paddyfield warbler (*Acrocephalus agricola*), new to the Dutsch list. — *Limosa*. 40. p. 185.
- Kovsar, A. F. (1966): Ptyici Talaszkoivo Alatau. — *Alma-Ata*. p. 258.
- Kozlova, E. V. (1930): Ptyici jugo-zapadnoivo Zabajkalja. Szevernoj Mongolii i Centralnoj Gobi. — *Leningrad*. pp. 243—244.
- Leisler, B. (1972): Artmerkmale am Fuss adulter Teich- und Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*, *A. palustris*) und ihre Funktion. — *Journal für Ornitologie*. 113. Heft 4.
- Lintia, D. (1944): Catalogul Sistematic al Faunei Ornitologice Romane. — *Temesvár*.
- Makatsch, W. (1966): Wir bestimmen die Vögel Europas. — *Radebaul*. pp. 415—416.
- Makatsch, W. (1976): Die Eier der Vögel Europas 2. — *Radebaul*. p. 255.
- Nadra, E. (1967): Lăcarul *Acrocephalus agricola* pasare clocitoare în țara noastră. — *Revista Museelor*, No. 2. Anul IV. pp. 167—168.



- Paspaleva, M. (1976):* *Acrocephalus dumetorum* Blyth, 1849 (Aves), espèce nouvelle pour la fauna de la Roumanie. — Trav. du Mus. d'Hist Nat. Grigore Antipa. Vol. XVII. pp. 463—465.
- Paspaleva, M. (1977):* Verificați determinarea lăcalirilor (Gen. *Acrocephalus*, Aves) din colecțiile muzeale. — Rev. Muzeelor. Nr. 4. pp. 70—73.
- Petersson, I. (1955):* First record for Sweden of *Acrocephalus agricola*. — (Ottenby Bird Station Report No. 18.) Vår Fågelv, 14. pp. 153—155.
- Peterson, R.—Mountfort, G.—Hollom, P. A. D. (1965):* Die Vögel Europas. — Hamburg und Berlin. p. 315.
- Piechocki, R.—Bolod, A. (1972):* Beiträge zur Avifauna der Mongolei. Teil II. Passeriformes. — Mitteilungen aus dem Zool. Museum in Berlin. Band 48. Heft 1. pp. 197—198.
- Portenko, L. A. (1960):* Ptyici SZSZSZR. — Leningrad. Band IV. pp. 57—58.
- Ptusenko, E. C. (1954):* — Szlavkovie — im *Dementjev, G. P.—Gladkov, N. A. etc.:* Ptyici Szovjetszkovo Szozjuza. — Moszkva. Tom. VI. pp. 291—295.
- Svensson, L. (1970):* Identification Guide to European Passerines. — Stockholm.
- Vasilin, G. D. (1968):* Systema Avium Romaniae. — Paris.
- Vauk, G. (1972):* Die Vögel Helgolands. — Hamburg und Berlin. pp. 56—62.
- Vaurie, Ch. (1964):* A survey of the birds of Mongolia. — Bulletin of the American Museum of Natural History. Vol. 127. Article 3. New York.
- Whistler, H. (1928):* A note on Asiatic members of the genus *Acrocephalus*. — Ibis. London. pp. 449—453.
- Williamson, K. (1954):* Paddy-field warbler at Fair Isle. — Brit. Birds. 47. pp. 297—301.
- Witherby, H. F. etc. (1940):* The handbook of British Birds. — London. II. Vol. pp. 54—55.

## Mezei nádiposzáta (*Acrocephalus agricola* Jerdon) a magyar faunában

Györgypál Zoltán—Bankovics Attila

1978. augusztus 11-én a Kiskunsági Nemzeti Park fülöpházi szikestaván nádi énekesmadarak gyűrűzése alkalmával egy mezei nádiposzáta (*Acrocephalus agricola* Jerdon) került a madárhálóba, és befogása e faj első magyarországi előfordulására szolgáltatott bizonyítékot. A dolgozat a fogás körülményeit, az ökológiai adottságokat, a madár pontos leírását, méreteit, az *A. agricola* földrajzi elterjedésének részletezését és az eddigi európai előfordulási adatokat tartalmazza.